

Kalkulierte Unschärfen

Mit einfachen Mitteln gelingt es den Architekten, ein paar Parkdecks am Rand des Unigeländes der RWTH Aachen in eine ästhetische, schillernde Figur zu verwandeln.

ARCHITEKTEN

Kister Scheithauer Gross

KRITIK

Paul Andreas

FOTOS

Yohan Zerdoun





Flirrendes Bild

„Es erinnert an die Bewegungsunschärfe, mit der man die Umgebung je nach Blickwinkel aus dem fahrenden Auto wahrnimmt“, erläutert Architekt Johannes Kister. Die Unschärfe der Fassade entsteht durch die beiden Lagen hochreflektierend beschichtetes Stahlgitter. Auf den inneren Gittermatten wurden beim Lackieren zehn Zentimeter breite Linien ausgespart, die das Licht nicht reflektieren. Diese Linien erscheinen als Reifenprofil-ähnliches Muster, das nach oben zur Traufe hin an Dichte abnimmt.



So dicht die Gittermembran tagsüber von außen auch wirkt, der Blick von innen nach draußen wird nur sanft gefiltert.

N

äher am Nutzer kann man kaum sein: Unmittelbar in der Zange zwischen zwei mehrspurigen Straßen befindet sich das Parkhaus Melaten-Süd, ein erster wichtiger Grundbaustein der gleichnamigen Universitäts-campus-Erweiterung im Nordwesten von Aachen. Während an seiner Ostseite der Verkehr in hohen Frequenzen (und Dezibel) vorbeirauscht, springt der breit gelagerte Kubus auf der Gegenseite über Eck zurück und bildet einen klar artikulierten Vorhof für Ein- und Ausfahrt. 810 Stellplätze auf fünfzehn Split-Level-Etagen, gestapelt in einem üblichen Stahlskelettbau aus Doppel-T-Profilen – Low-Budget, aber alles ziemlich präzise und sauber ausgeführt, nicht ohne Liebe zum Detail. Die Erschließung ordnet sich als Rampenlösung auf der Mittelachse zwischen den Halbetagen ein, jeweils mit zwei parallel geführten Spuren für Ein- und Ausfahrt. Die Suche nach dem Parkplatz gestaltet sich somit en passant von Level zu Level, ohne dass zusätzliche Wege entstehen wie bei mancher Spindel-Lösung. Allerdings – Kehrseite der Medaille – kann es mit dieser Typologie auch keine „Shortcuts“ geben: Komplett belegte Decks können nicht übersprungen, sondern nur komplett durchfahren werden.

Silberne Haut

Schon bei der Anfahrt springt die geschlossene und angenehm reduzierte Fassade ins Auge. Je nach Tageslichteinfall wirkt sie mal massiver, mal filigraner. Der changierende Eindruck ist der äußeren Membran geschuldet, die den Bau wie ein textiles Gewebe einhüllt. Gebildet wird sie jedoch aus nichts als einer doppelten Schicht luftdurchlässiger Stahlgittermatten, die in kleinem Abstand jeweils in einen Rahmen montiert wurden. Allein durch die Lichtreflexion auf den Gitterüberlagerungen ergeben sich leichte Moiré- und Unschärfe-Effekte, wenn man sich an dem Gebäude vorbei bewegt – auch als Fußgänger. Zudem zeichnen sich auf den Fassadenelementen repetitive Zick-Zack-Linienmuster ab. Neigt man den Kopf um 90 Grad, erinnern sie tatsächlich an die Lamellenstrukturen von Autoreifen. Das kommt thematisch dem Standort und der Funktion entgegen, und doch bleibt dieser Effekt angenehm dezent: Die Motive wurden nicht auf der äußeren, sondern der inneren Gittermatte in einem absorbierenden Grauton beidseitig aufgetragen. Im Zusammenspiel mit dem hochreflektierenden weißen Grundton beider Matten lässt sie das somit eher schemenhaft als plakativ er-

scheinen. Auch wenn die Assoziation „Autoreifen“ hier nicht so ganz aufgeht – selbst in der Vertikalen verbindet sich das Streifenornament der Fassadenelemente zu einem dynamischen Linienmuster: Je weiter man nach oben blickt und den Kontext der Straße verlässt, desto reduzierter wird es dabei.

Klarer Blick nach draußen

Die feine Gittermembran der Fassade lässt trotz ihrer Filterwirkung ausreichend Tageslicht in das Parkhaus. In den oberen sechs Levels wurden die Gittermatten bewusst großmaschiger gehalten, um verstärkt den Ausblick auf die hügelige Landschaft ins Haus zu lassen. Die Durchsichten, die sich zwischen den Split-Levels ergeben, unterstreichen die Offenheit des Raumkonzepts. Hinzu tritt ein systematisch eingesetzter Farbeffekt: Jeder der fünfzehn Ebenen wurde ein Farbton aus dem RAL-Spektrum zugewiesen, der sowohl in der Gestaltung der Parkflächen, der Treppenhäuser als auch der Aufzugvorräume aufgegriffen wird. Diese Signalik beginnt bei dunklem Violett im untersten Halbgewölb, springt über zu Pink im Erdgeschoss; es folgen Abstufungen von Blau-, Grün-, Gelb- und Rottönen bis hin zu mattem Weinrot auf Level 15. Die Farben benachbarter Ebenen entstammen dabei oft einem verwandten, in der Intensität variierten Farbton.

Z

weifellos dient das alles der Orientierung – es wird aber, mehr noch, auch zum lichtästhetischen Effekt: Die auf den Ebenen allein als Farbfelder ausgeführten Einzelparkflächen wirken in den Raum hinein, indem sie sich in den weiß lackierten Decken widerspiegeln. Tagsüber ist der Effekt unscheinbarer, zumal die Parkflächen dann ja auch belegt sind. Nachts, wenn die Fassade besonders filigran wirkt und das leere Haus von innen heraus leuchtet, erfüllt es die Etagen mit einer unverwechselbaren Farblicht-Chromatik. Multipliziert über alle Split-Levels ergibt sich mit geringem technischen Aufwand eine unverwechselbare Lichtskulptur, die als poetische Landmarke über Straße und Landschaft wacht.



Pläne auf den folgenden Seiten

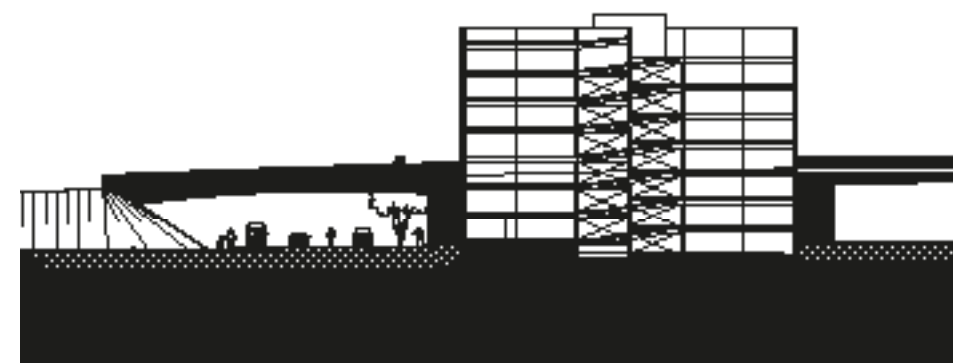


Das Parkhaus liegt in unmittelbarer Nähe zu den Büro- und Laborgebäuden des Universitätsklinikums. Die 15 Splitlevel-Etagen füllen den „Restraum“ zwischen dem vielbefahrenen Pariser Ring und der Forckenbeckstraße.

M 1:25.000

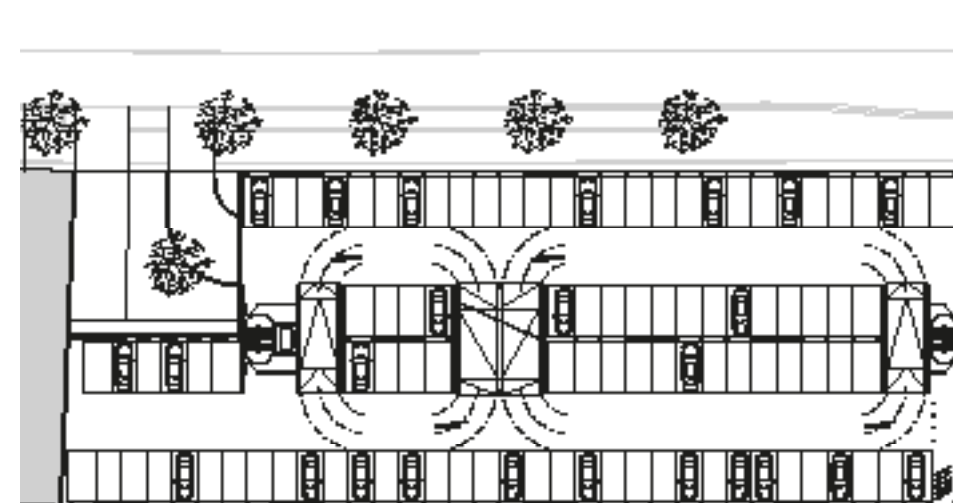


Schwarzplan



Querschnitt

M 1:750



Obergeschoss

BAUHERR:
Bau- und Liegenschafts-
betrieb des Landes
Nordrhein-Westfalen
(BLB NRW),
Niederlassung Aachen

MIETER:
RWTH Aachen

ARCHITEKTEN:
Kister Scheithauer
Gross Architekten und
Stadtplaner GmbH,
Köln/Leipzig
Johannes Kister
(Partner),
Gabriel Mörsch
(Projektleiter)

GENERALUNTERNEHMER:
Projektgesellschaft NGP²
(ksg und Krawinkel Ingenieure)

BAUNTERNEHMER:
HIB Huber Integral Bau GmbH,
Rheinbrohl

TRAGWERKSPLANUNG:
Ingenieurbüro Dr. Naumann,
Köln

HAUSTECHNIK:
Krawinkel Ingenieure GmbH,
Krefeld

FERTIGSTELLUNG:
2014

STANDORT:
RWTH Aachen, Melaten-Süd